

# Bundesrat Dr. Walther Stampfli

Autor(en): **Nüscheler, Fritz**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens**

Band (Jahr): **62 (1965)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Armenpfleger

Beilage zum  
«Schweizerischen Zentralblatt  
für Staats-  
und Gemeindeverwaltung»

62. Jahrgang  
Nr. 11 1. November 1965

Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge  
Enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und  
Sozialversicherungswesens  
Offizielles Organ der Schweizerischen Armenpfleger-Konferenz  
Redaktion: E. Muntwiler, Schwarzenbachweg 22, 8049 Zürich 10  
Verlag und Expedition: Art. Institut Orell Füssli AG, Zürich  
«Der Armenpfleger» erscheint monatlich  
Jährlicher Abonnementspreis Fr. 15.40  
Der Nachdruck unserer Originalartikel ist nur unter Quellen-  
angabe gestattet

## Bundesrat Dr. Walther Stampfli †

Am 11. Oktober ist Bundesrat Dr. Walther Stampfli, ein überragender schweizerischer Staatsmann und ein großer Freund der Behinderten, gestorben. Im Sommer 1940, unmittelbar nach dem Zusammenbruch Frankreichs, wurde er, der bisherige Direktor der Von Roll'schen Eisenwerke, als Nachfolger von Hermann Obrecht in den Bundesrat gewählt. Unser Land war damals völlig eingeschlossen. Als Chef des Volkswirtschaftsdepartementes erwarb sich Dr. Stampfli große Verdienste um die Lösung der äußerst schwierigen Probleme unserer Landesversorgung. Nach dem Krieg setzte er sich vor allem für die Schaffung der Eidgenössischen Alters- und Hinterlassenen-Versicherung ein. Dieses Sozialwerk wird dauernd mit seinem Namen verknüpft bleiben.

Als Bundesrat Stampfli im Jahre 1947 aus dem Bundesrat zurücktrat, betätigte er sich wieder in der Industrie und stellte seine Freizeit in den Dienst der Eingliederung behinderter Mitmenschen. Im Winter 1947/48 gründete er den Verein Eingliederungsstätte und half die notwendigen Mittel aufzubringen für die Errichtung einer Rehabilitationsstätte innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Milchsuppe in Basel. Bei der 1950 erfolgten Gründung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behinderter in die Volkswirtschaft, die aus einem Arbeitsausschuß der Pro Infirmis hervorging, war er von Anfang an dabei. Bereits 1952 wurde Dr. Stampfli einstimmig zum Präsidenten gewählt.

Die erste große Aufgabe, die Bundesrat Stampfli als neuer SAEB-Präsident in Angriff nahm, war die Gründung der Eingliederungsstätte Brunau in Zürich, die der Ausbildung von Invaliden in den Lochkartenberufen dient. Bereits im Frühjahr 1953 konnte diese neue Schulungsstätte eröffnet werden. Weitsichtig hat er damals schon erkannt, daß das Lochkartenwesen und die automatische Datenverarbeitung zukunftsreiche Berufsmöglichkeiten für die Invaliden bieten. Die Eingliederungsstätte Brunau hat in den 12 Jahren ihres Bestehens gezeigt, daß die damalige Planung von Bundesrat Stampfli richtig war.

In die Zeit seiner 10 Jahre dauernden Präsidentschaft fällt die Schaffung der Invalidenversicherung, deren Verwirklichung ihm zu einem Herzensanliegen wurde.

Mit Vehemenz setzte er sich dafür ein, daß die medizinischen, schulischen und beruflichen Eingliederungsmaßnahmen den Vorrang haben müssen vor den bloßen Geldleistungen. Aus der Überlegung heraus, daß eine wirkliche dauernde Eingliederung der Behinderten ins Gemeinschaftsleben niemals nur durch staatliche Maßnahmen allein erreicht werden kann, sondern daß eine gleichzeitige, menschlich teilnehmende individuelle Förderung notwendig ist, setzte er sich dafür ein, daß die privaten Institutionen der Invalidenhilfe, die über jahrelange Erfahrung verfügen, bei der Durchführung der Eingliederungsmaßnahmen auch im Rahmen der Invalidenversicherung zur Mitarbeit herangezogen werden. Im Bewußtsein, daß neben der beruflichen Eingliederung ins Erwerbsleben auch eine wirkliche Anteilnahme am gesamten Gemeinschaftsleben den Behinderten ermöglicht werden müsse, setzte er sich nachhaltig ein für die Förderung des Invalidensportes. Aber auch das Schicksal jener Invaliden, deren berufliche Eingliederung der Schwere ihrer Behinderung wegen nicht erreichbar ist, war ihm ein besonderes Anliegen. Noch in den letzten Monaten sprach er sich dafür aus, daß unbedingt ein Heim für nichterwerbsfähige Invalide geschaffen werden sollte.

Alle die vielen der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Institutionen und Organisationen der privaten Invalidenhilfe werden Herrn Bundesrat Stampfli nicht nur als großen Staatsmann in Erinnerung behalten, sondern ihm mit Dankbarkeit für sein uneigennütziges und wertvolles Wirken zugunsten der Behinderten ein bleibendes Andenken bewahren.

*Fritz Nüscher*

## Vom Symptom zur Ursache

Wenn der Arzt einem Kranken, der über Kopfschmerzen klagt, in verantwortungsbewußter Weise helfen will, begnügt er sich nicht damit, daß er ihm ein Kopfwehmittel verabreicht. Auch wenn er in bestimmten Fällen gezwungen ist, die Schmerzen zu erleichtern, bleibt er doch nicht dabei stehen. Er wird versuchen, zur Ursache des Leidens vorzudringen. Erst wenn er diese gefunden hat, ist es ihm möglich, jene Behandlung einzuleiten, welche er verantworten kann und welche auch wirkliche Heilung verspricht.

Doch nicht nur das ärztliche Helfen muß, wenn es als solches ernst genommen werden darf, dieses Zeichen der Verantwortung tragen, sondern jedes andere, auch das soziale Vorgehen. Dies wird, und anderes mehr, im Pro Juventute-Wirken deutlich sichtbar. In der Zeitschrift Pro Juventute (Heft 7/8, Juli/August, 46. Jahrgang) wird unter dem Titel «Vergessene und kranke Kinder» in ein vielfältiges Hilfsgeschehen hineingeleuchtet, für das auf der ganzen Linie das Zurückgreifen auf die eigentlichen Ursachen charakteristisch ist. Pro Juventute-Helfen steht im Zeichen der Verantwortung. Das läßt sich zum Beispiel an der Berghilfe darstellen.

Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß die Bergkinder in mancher Hinsicht, verglichen mit den Kindern des Unterlandes, benachteiligt sind. Sie leben zwar in einer festen Familiengemeinschaft, aber sie entbehren oft einer kindesgemäßen Ernährung und Behandlung. Der Grund der einseitigen Nahrung ist zum großen Teil darin zu suchen, daß der Ertrag an Obst und Gemüse geringer wird, je höher man hinauf kommt. Hier ist es zweckmäßig, mit der Abgabe von Znüniäpfeln oder andern Nahrungsmitteln nachzuhelfen, wie dies Pro Juventute